

Malmédy-St. Vither Bolts-Beitung

Ercheint Mittwochs und Samstags

Bezugspreis
durch die Post oder in der Expedition abgeholt
vierteljährlich 4 Kr.



Anzeigen kosten die 6gepaltene Zeile (45 mm)
25 Cts., Kellamen (90 mm) 1,00 Kr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Döppgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 6 58. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 20. Januar 1923

Die Franzosen im Ruhrgebiet.

Protest des Deutschen Reichstages.

Der Reichstag hielt am letzten Samstag nachmittag eine Sitzung ab, die mit einem Vertrauensvotum für die Regierung endete. Die Tribünen und Bänke waren überfüllt, alle Mitglieder des Kabinetts wohnten der Sitzung bei.

Zu Beginn der Sitzung hielt Reichstagspräsident Loebe eine Ansprache, in welcher er an die Entschlossenheit der Bevölkerung appellierte. Sein Appell richtete sich zunächst an die Bevölkerung der neu besetzten Gebiete, dann an das französische Volk. Er forderte die Bevölkerung Frankreichs auf, genau zu überlegen, ob der Weg, den die französische Regierung eingeschlagen hat, derjenige sei, der zum Frieden und zur Wohlfahrt Europas führen könne.

Herr Loebe führte dann wörtlich aus: Prüfet, ob Ihr nicht eher die Erregung, den Haß und die Wut erzeugt! Eure Nachkommen und die unsrigen werden die schrecklichen Folgen zu tragen haben, welche aus dieser Drachensaat aufgehen werden. Stehet ab von den unbilligen Handlungen, welche Ihr gegenüber uns begangen habt, zusammen mit allen Handlungen dieser Art seit den letzten Jahren, bevor dieselben uns und Euch zu Grunde richteten.

Dann erhielt Reichstanzler Cuno das Wort. Er schilderte zunächst die Operationen der französischen und belgischen Truppen und erklärte, daß dieselben einen feindlichen Akt darstellten, der sich nicht mit dem Völkerrecht vereinbaren lasse. Der Kanzler erinnerte an die verschiedenen Versuche der Reichsregierung, den Gläubigern des Reichs praktische Reparationsvorschläge zu unterbreiten, die ihnen genügende Garantien boten. Er erklärte dann, daß das bewaffnete Deutschland keinen Widerstand leisten könne, und daß seine einzige Waffe das Recht darstelle. Der Kanzler protestierte feierlich gegen die Verletzung des Friedensvertrags und erklärte, daß die Gläubiger, welche diese Verletzung begangen haben, auf keine Unterstützung der Reichsregierung in ihrem Unternehmen rechnen dürfen, und daß sie keine Ausführung des Vertrages verlangen dürfen, so lange die gegenwärtige Lage andauert.

Der Reichstanzler sagte weiter: Der Friedensvertrag von Versailles gibt uns das Recht, unsere Zahlungen unserer Leistungsfähigkeit anzupassen. Wir haben unsere Flotte ausgeliefert, unsere Güter im Ausland usw. Die Arbeiter und die Arbeiter waren von dem Wunsche besetzt, ihre Kräfte in den Dienst des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete zu stellen, aber sie mußten warten, bis man ihre Arbeit annahm, und während dieser Zeit hat man ihre neue Lasten aufgelegt bis zum gegenwärtigen Zusammenbruch unserer Wirtschaft. Welches Land hat jemals eine ähnliche Anstrengung nach einem vierjährigen Kriege gemacht? Wie kann Herr Poincaré überzeugt sein, daß Deutschland ohne Zwang keine Anstrengungen macht, um seine Verpflichtungen zu erfüllen? Die deutsche Regierung hat nicht nur durch Erklärungen, sondern auch durch Vorschläge eine Lösung des Reparationsproblems, welche für Frankreich günstig wäre, gesucht. Nachdem alle Experten der ganzen Welt und die Reparationskommission die gegenwärtige Unmöglichkeit für Deutschland zu bezahlen festgestellt hatten, hat das Kabinett Wirth am 14. November

ein provisorisches Programm aufgestellt. Die gegenwärtige Regierung stand vor drei Problemen: finanziell: Frankreich sofortige Hilfsquellen zu verschaffen; wirtschaftlich: eine gemeinsame Zusammenarbeit zwischen den beiden Industrien herzustellen; politisch: Frankreich zu überzeugen, daß es nicht nötig sei, daß es am Rhein bleibe.

Deutschland hatte keine kriegerische Absicht. Dementsprechend waren auch unsere Vorschläge auf der Konferenz in London, unsere Vorschläge auf der Konferenz in Paris für eine endgültige Lösung durch eine erste feste Summe, welche durch eine Anleihe gedeckt werden sollte, und durch Zahlungen, die entsprechend unserem wirtschaftlichen Aufschwung ausgefallen wären.

Herr Poincaré hat gesagt, daß er die internationalen Finanzleute nicht als Schiedsrichter des Rechts Frankreichs anerkenne, aber gibt es denn eine unparteiischere Maßnahme als den Kredit? Endlich hatte ich erklärt, daß die Industrie bereit sei, die Regierung zu unterstützen und beizutreten. Dieses Projekt ist nicht angenommen worden. Wir haben Poincaré angeboten, eine Kommission von Industriellen und Bankiers nach Paris zu entsenden, um mit den französischen Vertretern, im Einverständnis mit den Alliierten, über ein wirtschaftliches Einvernehmen zu verhandeln. Herr Poincaré hat sich geweigert, er hat sich auch geweigert, unsere Friedensgarantien mittels einer Volksabstimmung anzunehmen.

Die Franzosen haben politische und keine wirtschaftlichen Ziele. Die Note vom 10. Januar und der Einfall vom 11. Januar sind nicht die Folgen großer Verfehlungen, sondern kleinerer Ausfälle in den Kohlen- und Holzlieferungen. Diese Maßnahmen ziehen ungeheure Ausgaben nach sich und legen die Produktion lahm. Auf jeden Fall können die bekannten Verfehlungen eine derartige militärische Aktion nicht rechtfertigen, denn es handelt sich um eine militärische Aktion.

Am 16. Juni 1919 wurde in einer Note der Alliierten erklärt, daß die Reparationskommission nicht in die Souveränitätsrechte Deutschlands eingreifen werde. Clemenceau hat, als die Schlupfprotokolle gewechselt wurden, erklärt, daß die kriegerischen Handlungen zu Ende seien. Das Recht und der Vertrag sind demnach verletzt worden. Solange diese Lage, welche gegen den Friedensvertrag verstößt, fort dauert, kann Deutschland den Mächten, welche dafür verantwortlich sind, keine Zahlungen mehr leisten. Wir haben bei den Mächten, welche den Friedensvertrag unterzeichnet haben, protestiert. Ich richte jetzt die Interessenfragen heute die Beziehungen der Nationen untereinander beherrschen. Sollen wir warten, bis der logische Zwang der wirtschaftlichen Ereignisse eine Wendung eintreten läßt, bevor der Brand, welcher nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa bedroht, ausgebrochen ist? Für den Augenblick sind wir sicher, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen, zu welchen wir uns bereit erklärten, und zu welchen wir noch immer bereit sind, wenn uns Gerechtigkeit widerfahren sein wird, nicht zu einem Resultate führen können, wenn unser Gegner seine Auffassung des Prinzips, nämlich die Verwirklichung des Programms Ludwigs XIV. und Napoleons I. nicht ändert.

Dieses Programm, welches im Jahre 1914 von den Herren Jzwalsky und Delcasse genau umschrieben wurde, und welches erst kürzlich durch Herrn Dariac wieder auseinander gesetzt wurde, ist die Politik der Vernichtung Deutschlands und die Vostrennung des linken Rheinufers. Es ist die Politik, die im Jahre 1919 in Versailles hinter verschlossenen Türen triumphiert hat.

Aber Frankreich kann seine Politik nur dann ausführen, wenn unser Volk sich selbst aufgibt. Alles hängt von der Haltung unseres Volkes ab. Es geht eine Bewegung durch unser Volk, deren Tiefe und Tragweite man noch nicht ermessen kann, weil man gewohnt ist, daß es seine Lasten immer mit unveränderlicher Geduld schleppt. Es gibt etwas Höheres, als sich in seinem Schmerz zu verschließen, das ist der Wille, den Schmerz zu überwinden. Ich warne vor jeglicher Ungeduld. Die schweren Zeiten, die kommen werden, fordern von jedem, daß er bis zu seinem letzten Pfennig hergibt. (Zwischenrufe der Kommunisten: Die Milliarden, welche Sie im Ausland haben.) Die inneren Maßnahmen, welche getroffen werden müssen, werden bald bekannt gegeben werden. Jetzt schon müssen wir jedoch friedfertig sein und jeden inneren Zwist vermeiden. Die gegenwärtige Stunde fordert Einigkeit.

Zum Schluß der Sitzung brachte der Führer des Zentrums, Abg. Marx, folgendes Vertrauensvotum ein:

Der Reichstag protestiert feierlich gegen die Verletzung der Rechte und des Vertrags durch die gewalttätige Besetzung des Ruhrgebiets. Der Reichstag wird die Regierung mit allen Kräften bei der Anwendung aller Maßnahmen unterstützen, welche geeignet sind, diesen Gewaltakt zu bekämpfen.

Das Vertrauensvotum wurde mit 283 gegen 12 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Ein Mißtrauensantrag der Kommunisten wurde abgelehnt.

Die Verhandlungen in Düsseldorf ergebnislos.

Neuer Befehl zur Kohlenlieferung

Düsseldorf, 16. Jan. An der heutigen Sitzung nahmen von deutscher Seite Regierungspräsident Dr. Grünher und neun Vertreter der bedeutendsten Zechen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets teil, von französischer Seite Generals Simons, General Denvignes und die Interalliierte Kontrollkommission. General Simons teilte mit, die deutschen Herren hätten einen Befehl des Generals Degoutte in Empfang zu nehmen. Er verlas den Befehl, durch den die Zechenbesitzer zum letzten Male aufgefordert werden, spätestens morgen früh die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen. Als erste Sanktion für das Verbot der deutschen Regierung, Kohlen zu liefern, sei Dortmund befehligt worden. Sollten die Proteste andauern, so würden weitere Sanktionen folgen. Versuche des Regierungspräsidenten und der Zechenvertreter, zu Wort zu kommen, wurden in brüster Weise abgeschnitten und die Sitzung für geschlossen erklärt.

In der zweiten Sitzung mit den Vertretern der Arbeiterverbände wurde diesen durch General Denvignes folgende Erklärung verlesen: „Ich bedauere, feststellen zu müssen, daß die Industriellen die Lage noch zu verschlechtern suchen, die durch den bösen Willen der deutschen

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(35. Fortsetzung.)

Marbler jubelte innerlich. Welch ein glücklicher Zufall! Da mußte ja wirklich etwas Ungewöhnliches passiert sein.

Er überlegte einen Augenblick, ob es geraten sei oder nicht, das Haus zu betreten, von dem er keine Ahnung hatte, wer seine Bewohner seien.

Er dachte nur, eine solche Gelegenheit kommt leicht niemals wieder, und selbst wenn der Graf mich persönlich erwischt, und sofort aus dem Dienst jagt, liegt mir nichts daran. Ich weiß dann wenigstens, wer hier verborgen gehalten wird, und ob Silas Hempel recht hat.

Nebrigens ist eine Ausrede ja nötigenfalls bald gefunden.

Er zog also das Pförtchen vorsichtig hinter sich zu und eilte leise dem offenen Flur zu. Nirgends ließ sich das geringste Geräusch hören. Wäre das Licht nicht gewesen, man hätte das totenstille Haus für unbewohnt halten müssen. Es war ein alter Hofotobau mit grünen Zolofen und steil ansteigendem Schindeldach. Ueber dem Erdgeschoß gab es noch ein Stockwerk, das in Form einer Mansarde aufgesetzt war, und in das vom Flur aus eine eiserne Wendeltreppe führte. Vom Eingang rechts und links war je eine Tür.

Marbler, der die Vertikalität mit einem Blick überfah und sich erinnerte, daß der Lichtschein, den er so oft von außen beobachtet hatte, aus einem Fenster des Oberstockes fiel, sagte sich, daß die geheimnisvollen Besucher jedenfalls dort zu suchen seien.

Um aber nichts zu veräumen, versuchte er behutsam die beiden Flurtüren zu öffnen. Sie waren beide versperrt. Er wandte sich nun der Treppe zu und wollte eben den Fuß auf die erste Stufe setzen, als hinter ihm rasch eine Tür geöffnet wurde und eine Männergestalt auf ihn zusprang.

Er fuhr herum — stürzte aber fast im selben Augenblick lautlos zu Boden. Ein bläuliches und mit

großer Geschicklichkeit geführter Hieb mit einem stumpfen Instrument machte all seiner Reugier ein Ende.

ierzehntes Kapitel.

Als Silas Hempel heimkam, sah er, daß nur noch im Schlafzimmer der Gräfin, im Hausflur und in der Gesindestube, die neben der Küche lag, Licht war.

Da jedermann wußte, daß er heute seinen freien Ausgang hatte, lag kein Grund vor, seine Heimkehr verborgen zu halten.

Der Defektiv betrat also das Haus durch den Haupteingang, wo er an der Portierloge vorüber mußte. Aber der Portier war nicht auf seinem Posten.

In der Gesindestube saß ein Teil der Dienerschaft um den Koch, Monsieur Midee, herum, der eine Bowle vor sich stehen hatte, und mit acht französischer Uebertreibung allerlei Kriegsabenteuer zum besten gab, die er als junger Mensch Anno 1870 in dem belagerten Paris erlebt haben wollte.

Basilde wurde von ihm aufgefordert, der Bowle zuzusprechen, was dieser aber mit seiner gewöhnlichen reservierten Miene höflich dankend ablehnte, da er müde sei und dann gleich zu Bett wolle.

Dagegen hat er Suzette, die Kammerjungfer der Gräfin, mit liebenswürdiger Vertraulichkeit, ihm doch Gesellschaft zu leisten, während er an einem Nebentischchen sein kaltes Abendbrot einnehme.

Suzette, die trotz Basildes grauen Haaren gar nichts dagegen hatte, daß er ihr in seiner altfranzösischen feierlichen Weise den Hof machte — besonders, da sie die einzige war, mit der er sich überhaupt abgab — kam gleich seiner Aufforderung nach, und bald waren beide in gemüthlichem Plaudern.

Basilde wußte immer anregend zu erzählen und hatte stets ein offenes, teilnehmendes Ohr, wenn Suzette ihm klagte, was sie durch die Launen ihrer Herrin zu leiden habe. Dazwischen verstand er allerdings noch geschickter, Fragen einzuflechten, deren Beantwortung ihm am Herzen lag. Aber das merkte Suzette nicht.

So erfuhr er auch jetzt, daß die Ramsell oben bei der Gräfin sei, Fräulein Bron schlafe und der Graf noch nicht daheim war.

„Und Herr Dobrud?“
„Oh, der ging heute schon zeitig zu Bett, da ihm nicht wohl war. Er hat Paul gebeten, das Haus abzuschließen und aufzubleiben, bis der Herr Graf kommt.“

„Das Tor war aber vorhin noch offen!“

„So? Dann wird Paul es wohl vergessen haben. Es liegt ja auch nichts daran, denn vor Dieben ist man in dieser weltverlassenen Einsamkeit wohl sicher. Ich wüßte nicht, woher sie kommen sollten? Aber ich will Paul doch an seine Pflicht erinnern, er könnte sonst Unannehmlichkeiten vom Herrn Grafen bekommen.“

Sie stand auf und trat zu Paul, der des Grafen Leibjäger war und zugleich die Oberaufsicht über die beiden Reitställe seines Herrn hatte.

Auch Basilde erhob sich nun, wünschte allseitig gute Nacht und entfernte sich.

In seinem Zimmer angelangt, trat er, ohne erst Licht zu machen, an das Fenster, das nach dem Hof hinausging, und öffnete einen Spalt, ob es noch immer schneite. Der Schnee fiel jetzt nicht mehr wie vorher wirbelnd vom Wind durcheinander gefegt, sondern in großen, dichten Flöden ruhig zur Erde nieder. Beim Schein einer nahen Stallaterne, die man entweder auszulöschen vergessen, oder absichtlich brennen ließ, weil der Graf noch nicht zu Hause war, sah Hempel, daß die Schneedecke am Erdboden bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatte.

Beruhigt, daß nun niemand am Morgen seine und Marlbers Spuren werde sehen können, wollte er das Fenster eben wieder schließen, als er längs der Ställe eine Männergestalt lautlos hinhinschauen sah. Sollte das Marlber sein, der jetzt erst heimkam? Unmöglich! Marlber war auch viel kleiner und schwächer und mußte übrigens längst daheim sein. Jetzt kam die Gestalt in den Lichtkreis der Laterne und Hempel erkannte den Portier Dobrud, der angeblich krank zu Bett lag.

(Fortsetzung folgt.)

— Die G e e. „Mama, ich wünschte, unser Schlafzimmer wäre rund!“ — „Warum denn, mein Kind?“ — „Dann brauchte ich nicht mehr in der Ecke zu stehen.“

Regierung schon schwierig gestaltet wurde. Die Haltung derselben und die des Reichs hat das Einrücken der belgischen und französischen Truppen in das Ruhrgebiet notwendig gemacht, um endlich die Lieferung der Kohlen durchzuführen, die uns auf Grund des Versailler Vertrages zustehen. Diese Lieferung soll nämlich die ungenügende Förderung der von der deutschen Armee zerstörten Bergwerke, die mehr als 100 000 Arbeitern das Brot gab, ausgleichen. Die Ankunft der Truppen hat jedoch nur den Zweck, die Tätigkeit der Ingenieure zu unterstützen, welche die erforderlichen Maßnahmen ergreifen sollen, um die den Verbündeten zustehenden Kohlen zu sichern. Keinesfalls sollen sie die Wirtschaftslage des Landes verwirren. Die Besatzungsbehörde wird also ihr Möglichstes tun, damit die Arbeitsverhältnisse und die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter im besetzten Gebiet nicht durch einen Zustand erschwert wird, für den die Verantwortung einzig und allein den Industriellen und der Regierung zufällt."

Dazu gab Regierungspräsident Dr. Grünher folgende Erklärung ab:

"In dem ersten Absatz wird gesagt, daß festgestellt werde, die Industriellen hätten die Lage verschlimmert, die durch den Willen der deutschen Regierung herbeigeführt worden sei. Mit Rücksicht auf diese Erklärung ist es mir nicht möglich, an dieser Besprechung weiter teilzunehmen."

Der Regierungspräsident verläßt den Sitzungssaal.

General Denigues fügte seiner Erklärung an die Vertreter der Arbeiterverbände, von denen keiner das Wort verlangte, jetzt noch hinzu:

"Die Truppen sind seit zwei Jahren in Düsseldorf eingerückt, und während dieser Zeit hat die Besatzungsbehörde mit den verschiedenen Arbeiterverbänden Unterhandlungen gepflogen und mit allen diesen Verbänden die beste Verbindung gehabt. Sie hat alle Wünsche entgegenkommen, die die Arbeiterschaft geäußert hat, und ihnen zu entsprechen versucht. Bevor die anwesenden Herren Düsseldorf verlassen, wird ihnen nahegelegt, sich bei all diesen Verbänden zu informieren über das Verhältnis, welches sie zu der französischen Besatzungsbehörde gehabt haben. Der Zustand der Freiheit, den die Arbeiter in Düsseldorf seit zwei Jahren gehabt haben, ist nicht zu vergleichen mit dem Zustand, den sie unter der früheren Regierung gehabt haben. Die französische Besatzungsbehörde ist nie der Feind der arbeitenden Bevölkerung gewesen. Sie können sich davon selbst überzeugen, wenn Sie bei den Vertretern der verschiedenen Gewerkschaften Nachfrage halten. In dieser Beziehung ist kein Dementi zu befürchten. Das ist alles, was ich Ihnen mitzuteilen habe. Die Sitzung ist geschlossen."

Vom Reichskohlenkommissar in Berlin ist am Montag in Essen folgendes Telegramm eingetroffen:

"Unter Bezugnahme auf die Besprechungen der französischen Ingenieurkommission mit den Zechenbesitzern verleihe ich mit Rücksicht auf den französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrgebiet hiermit ausdrücklich die Lieferung von Kohlen und Koks nach Frankreich und Belgien, auch für den Fall einer Bevorschussung oder Bezahlung durch diese Staaten."

Auf das Telegramm des Reichskohlenkommissars haben sämtliche Zechen sofort die Lieferung von Kohlen an Frankreich und Belgien einstellen lassen.

Frankreichs neue Maßnahmen.

Ausdehnung der Besetzung und Beschlagnahme der Kohlensteuern.

Als Antwort auf die deutschen Gegenmaßnahmen wurde Montag zunächst Bochum besetzt. Weiter wird ab Mittwoch in dem besetzten Ruhrgebiet und auf dem linken Rheinufer die Kohlensteuer erhoben. Die neu besetzte Zone umfaßt von Norden nach Süden die Grubenbezirke von Herten, Hiltrop, Herne, Bochum und Hattingen. Ausgeschlossen von der Besetzung bleiben die mehr industriellen Gegenden von Dortmund, Witten und Barmen. Diese Abgrenzung erfolgt nach dem „Petit Parisien“, weil die sogenannte rote Zone das Herz der deutschen Kohlenproduktion darstellt. Wenn diese rote Zone besetzt sei, dann würden die Millionen in Deutschland eine Gesamtproduktion von 76 Millionen Tonnen kontrollieren und sowohl die Wiederherstellungskosten als auch der Industrie des Ruhrgebiets und des linken Rheinufer Kohlen liefern können.

Ein blutiger Zwischenfall in Bochum.

Bochum, 16. Jan. Gestern Abend ist es hier zu bedauerlichen Zwischenfällen gekommen. Vor dem Eisenbahnbetriebsamt bildeten sich größere Ansammlungen. Weitere Aufläufe entstanden vor dem Rathaus, was die Franzosen veranlaßte, unter Gewehr zu treten. Kurz vor 8 Uhr kam es zu Zusammenrottungen vor der Handelsschule. Bald zog ein Trupp von 500 Leuten die Königsallee entlang unter Absingung eines bekannten gegen Frankreich gerichteten Liedes. Die Franzosen schossen zunächst mit Gewehren, dann mit Maschinengewehren in die Menge, wobei ein Mann getötet und zwei schwer verletzt wurden. Während die Schüsse fielen, ließ eine Gruppe von Kommunisten, die vorher den Gesang der Dritten Internationale angestimmt hatten, die französischen Soldaten am Bahnhof hochleben mit dem Ruf: Es leben unsere französischen Brüder!

Bochum, 16. Januar. Die französischen Besatzungstruppen sind in drei Staffeln vorgegangen. Die südliche Staffel hat das Ruhrthal durchzogen und ungefähr um dieselbe Zeit, als die Spitze der mittleren Staffel das Bochumer Rathaus erreichte, die Stadt Witten an der Ruhr besetzt, von wo aus eine Abteilung weiter in Richtung Wetter vorrückte. Die Nordstaffel marschierte am Dortmund-Herne-Kanal entlang auf Rauxel-Menge, um Anschluß an den Dortmunder Zechenbezirk zu gewinnen. Wie aus Rauxel gemeldet wird, trafen die ersten Truppen der Nordstaffel in Habinghorst, westlich von Rauxel, ein. Sie zogen nach Walthrop und zum Kanal. Eine zweite Abteilung kam um 12 Uhr mit Sonderzug aus der Richtung Wanne. Sie fuhr nach Werlünde, wo sie ausgeladen wurde, und marschierte weiter nach Marten und Dorfsfeld. Eine dritte Abteilung Kavallerie besetzte nachmittags Rauxel; ein Teil zweigte nach Rauxel-Bladenhorst und Habinghorst-Jäger ab. Mit der Besetzung Dortmunds ist morgen früh zu rechnen.

Paris, 16. Jan. Poincaré hatte gestern vormittag eine Besprechung mit Barthou, dem Finanzminister, de Lasteyrie und dem Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer. Nach dem „Temps“ wurde über die veränderte Haltung der deutschen Industriellen im Ruhrgebiet ver-

handelt. Die Ministerkonferenz habe beschlossen, wenn die Bergwerksbesitzer ihre Haltung nicht änderten, würde man sich die Kohlen- und Koks mengen, die für die Reparationen erforderlich seien durch Requisitionen verschaffen. Die Angelegenheit werde dann nicht mehr allein Sache des Ingenieurs Coste sein und es hätte General Degoutte eingegriffen.

Paris, 16. Jan. Das Kriegsministerium veröffentlicht über die militärische Lage im Ruhrgebiet folgende Note: Die französischen Truppen im Ruhrgebiet und in Düsseldorf setzen die Durchführung des vorliegenden Plans fort und sind heute vormittag in der allgemeinen Richtung auf Bochum vorgerückt. Heute Abend werden sie sich auf der Linie Werden, Hattingen, Herne, Heinrichsburg, Kettlinghausen, Bortrop befinden und links in Fühlung mit den belgischen Truppen stehen. Im Süden kommandiert General Henrys im Norden General Caron.

Elberfeld, 16. Jan. Die Franzosen haben gestern im Kreise Mettmann besetzt: Langenberg, Wülfrath, Neviß, Belbert Heiligenhaus. Truppenteile sind auf Hattingen weiter marschiert. Anscheinend wird das ganze Ruhrkohlengebiet umzingelt und abgeschlossen.

Zur Haltung Italiens.

Rom, 15. Jan. Im Ministerrat bezeichnete Mussolini die Haltung der einzelnen Mächte. Italien habe Frankreich nur eine politische und technische Gemeinbürgerschaft gewährt, das Italien auf Kohlen nicht verzichten könne. Italien, das angesichts der Bedeutung Englands nicht daran dachte, einen antienglischen Kontinentalbund zu gründen, habe Frankreich ermahnt, die Besetzung zu beschränken und auf Vergleiche einzugehen. Deutschland würde einen Fehler machen, wenn es einen Vergleich ausschläge.

Die Haltung der deutschen Regierung.

Berlin, 16. Jan. Durch die Ereignisse sieht sich die deutsche Regierung in ihrer bisherigen Haltung nur bestätigt. Sie wiederholt, daß unter Druck die deutsche Regierung nicht bereit ist, mit Frankreich und Belgien zu verhandeln. Aber auch dem Gesamtverband gegenüber wird die erste Frage, wenn Verhandlungen gewünscht werden sollten, stets lauten müssen: Wann und wo gedenkt Ihr diesem rechtswidrigen Zustand (der Ruhrbesetzung) ein Ende zu machen? Solange dieser Zustand nicht aufgehoben ist, ist für Deutschland die Entschädigungsfrage als solche in den Hintergrund gedrängt.

Düsseldorf, 17. Jan. Fritz Thyssen, General-

direktor Rhen, Bergasseffor Runge und Direktor Wüstenhöfer haben ein Unterhandeln mit den Franzosen endgültig abgelehnt.

Anordnungen für die Eisenbahn.

Berlin, 16. Jan. Von der Regierung ist eine Verfügung an die Eisenbahnbehörden im Ruhrgebiet ergangen, welche die Anweisungen für den Transport der Wiederaufbaukohlen aus Deutschland nach Frankreich und Belgien mit sofortiger Wirkung außer Kraft setzt. Für den Wiederaufbaukohlenverkehr nach Italien bleibt die bestehende Dienstvorschrift in Kraft. Die französische Unterkommission hat bei der Reichsbahndirektion in Essen unter Androhung von Zwangsmaßnahmen verlangt, daß der Leertwagengutaus zur Ruhr in keiner Weise gestört werden dürfe. Die Anweisungen von Kohlen, Koks und Bricketten (sowohl Steinkohlen wie Braunkohlen) nach Frankreich und Belgien sind nach einer Verfügung der Reichsregierung nunmehr dem Frankaturzwang unterworfen, das heißt, sie dürfen zur Beförderung nur angenommen werden, wenn die Fracht im Voraus bezahlt wird. Bisher wurde der Wiederaufbaukohlenverkehr und die Fracht mit den Stellen, die für die finanzielle Begleichung der Kriegsschulden in Betracht kommen, später verrechnet.

Dortmund besetzt.

Dortmund, 16. Jan. Laut Dortmunder Zeitung sind gegen 11^{1/2} Uhr, 100 Mann französische Truppen im Hauptbahnhof Dortmund eingetroffen. Weitere Truppenteile sind im Anmarsch.

Dortmund, 17. Jan. In der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung machte Oberbürgermeister Eichhoff Mitteilung, er habe heute den General Verhagen empfangen. Der General habe versichert, daß er beabsichtige, die Besetzung der Stadt Dortmund auf das Mindestmaß zu beschränken und daß er ernstlich bestrebt sei, Konflikte zu vermeiden. Der Oberbürgermeister hat darauf Protest gegen die Besetzung der Stadt Dortmund erhoben. Dann verlas Stadtverordneter Reichsminister Meißig eine Erklärung, in der gleichfalls gegen die Besetzung der Stadt Verwahrung eingelegt wird.

Paris, 16. Jan. Der Wiederherstellungsausschuß traut heute unter dem Vorsitz von Louis Barthou zusammen und beschloß mit drei Stimmen (der englische Vertreter enthielt sich der Stimme), daß der Wiederherstellungsausschuß bei den Lieferungen, die Frankreich und Belgien vom 13. Januar an zu machen gewesen wären, zwei Verfehlungen festzustellen, die Deutschland sich gemäß Paragraph 17 Anhang II zum Teil VIII des Friedensvertrages zuschulden kommen ließ, Verfehlungen, die sich auf Kohlen und Vieh beziehen, und zwar sowohl was die Reparationen als auch was die Restituten anlangt. Diese Verfehlungen wurden den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens sofort zur Kenntnis gebracht. Der englische Vertreter Remball Cook, der an Stelle Sir John Bradburns, der bettlägerig ist, erschienen war, erklärte, sich der Stimme zu enthalten. Die Verfehlungen Deutschlands sind zweifellos abschließend. Sie sind jedoch die Folgen einer Politik, welche zu unterstützen die englische Regierung abgelehnt hatte. Der offiziöse Vertreter Amerikas, Boyedn, nahm an der Erörterung nicht teil.

Kein Handel mehr mit Frankreich und Belgien.

Berlin, 17. Januar. Angesichts des Vorgehens der französischen und der belgischen Regierung hat der Vorstand des Landesverbandes Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des deutschen Nahrungsmittel-Großhandels e. V. seinen Mitgliedern aufs dringlichste empfohlen, keinerlei Geschäfte mehr mit französischen und belgischen Firmen direkt oder indirekt zu machen, keinerlei Waren mehr mit französischer oder belgischer Währung zu kaufen und mit keinerlei Waren mehr zu handeln, die in französischen oder belgischen Häfen liegen, nach deutschen unterwegs oder dort angeladen sind.

Große Besorgnisse in England.

London, 16. Jan. Die Besetzung Dortmunds durch die Franzosen und der Sturz der Mark wird in der Presse eifrig besprochen. Die Blätter heben hervor, daß nach bri-

tischer Ansicht die Ereignisse im Ruhrgebiet auf eine Katastrophe hinarbeiten. „Wall Mall and Globe“ zufolge rufe die Lage, die sich im Ruhrgebiet entwicke, immer größere Besorgnisse hervor. Antliche Kreise blieben der Ueberzeugung, daß der Vormarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet unvermittelt zur Katastrophe führe. Die britische Regierung sei noch nicht bereit, eine endgültige Aktion zu unternehmen, aber die Ansicht gewinne ständig an Boden, daß eine solche Aktion nicht mehr lange verschoben werden könne, wenn nicht ein dramatischer Wechsel in der Gesamtlage eintrete. Bonar Law, der sehr eingehend über alle Ereignisse unterrichtet werde, widme sich fast ununterbrochen der Prüfung der Lage. Es werde ernstlich bezweifelt, ob Frankreich eine erniedrigende Niederlage seiner Politik vermeiden könne. — Andere englische Blätter geben der Ansicht Ausdruck, die französische Politik werde selbst bis nach Berlin marschieren, um eine solche Niederlage zu vermeiden.

Belgien.

Der König hatte im Schloß von Laeken eine längere Unterredung mit dem Kolonialminister Frank. Dieser Tag empfing der König den Prinzen Sixtus von Bourbon.

Das spanische Königspaar nach Brüssel. Der spanische Gesandte in Brüssel begibt sich Ende dieses Monats nach Madrid um am spanischen Hofe die nötigen Vorbereitungen zu treffen für den Besuch von König Alfons und Gemahlin in Brüssel. Nach der Rückkehr des Gesandten nach Brüssel wird das Datum des Besuchs endgültig festgelegt.

Der Verband der katholischen Vereinigungen hält am 7. und 8. April in Brüssel seine 50. Versammlung ab.

Noch unbekannte Soldaten. In Paris wurde ein unbekannter belgischer Soldat in feierlicher Weise auf dem Place Lachaise beigesetzt. Als Dankebezeugung hierfür soll auf dem Kirchhofe von Laeken ein unbekannter französischer Soldat beigesetzt werden. Die Kosten werden durch eine öffentliche Sammlung bestritten.

Der Ministerrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit neuen Steuerbelastungen, die notwendig werden, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.

Eine Besprechung der Gouverneure der einzelnen Provinzen fand in Brüssel statt. Auch diese beschäftigten sich mit Fragen steuerlicher Art, u. A. auch mit der vorgeschlagenen Abschaffung der Arrondissementskommissionen.

Die Kammer wie auch der Senat hielten in dieser Woche von Dienstag bis Freitag Sitzungen ab. Im Senat war eine Interpellation angekündigt über die Frage des öffentlichen Unterrichts im Gebiete von Cuyven-Malméd. Wie werden darüber noch berichten.

Belgische Sachverständige im Ruhrgebiet. Auf Ersuchen der Regierung hat sich der Vorsitzende des belgischen Kontors für die deutsche Kohlenverteilung, sowie ein leitender Ingenieur von den Cockerillwerken nach Essen begeben um sich der Kontrollkommission zur Verfügung zu stellen. Der Generaldirektor Lebaeg ist am Sonntag Abend von Essen nach Brüssel zurückgekehrt und hatte Montag eine längere Unterredung mit den Ministern Theunis und Jaspar.

Das Hausmietengesetz. Die Kommission der Kammer bestellte den Abg. Bauvermans zum Berichterstatter. Weiter wurde beschlossen, zur Basis der Besprechung das Gesetz von 1920 zu nehmen, in Verbindung mit den Änderungen die der Senat vorgenommen hat. Die Kommission ist der Meinung, daß in besonderen Fällen der Eigentümer sein Eigentum selbst muß beziehen können.

Der Generalrat der sozialistischen Partei nahm mit allen gegen drei Stimmen eine Tagesordnung an, in der die Notwendigkeit der Wiederherstellungslösungen anerkannt wird. Die Tagesordnung protestiert aber gegen eine Politik des Zwanges, wie sie die Besetzung des Ruhrgebietes darstelle, da diese Politik keine fruchtbaren Ergebnisse bringen könne.

Verwaltungs-Reformen. Die von der Regierung mit der Prüfung der Frage, welche Reformen und Einsparnisse in der Verwaltung gemacht werden können, beauftragte Kommission hat ihre Ergebnisse jetzt bekannt gegeben. Die Kommission hat eine Reihe von Vorschlägen festgestellt, die beseitigt werden sollen. So seien manche neue Stellen geschaffen worden, um langjährigen Beamten die Gelegenheit zum Aufrücken zu geben. Auch wurde festgestellt, daß von Kammer und Senat Gesetze seien beschlossen worden, ohne daß man sich der dadurch hervorgerufenen erheblichen Vermehrung von Beamten bewußt gewesen. Die Kommission macht dann verschiedene Vorschläge zu Reformen und Herabminderung der Beamtenszahl im Verlaufe einiger Jahre. Zunächst müsse eine besondere Kontrollorganisation bestimmt werden, ferner dürfe in den nächsten 5 Jahren keine einzige definitive Ernennung erfolgen, die nicht durch Sterbefall oder Rücktritt des jetzigen Inhabers nötig werde. Auch sollte das Parlament kein neues Gesetz erlassen ohne daß es unterrichtet sei, welche Folgen dasselbe für die Zahl der Beamten-schaft habe.

Rückgang der Bevölkerung in Lüttich. Vom 1. Januar bis 30. Dezember 1922 waren in Lüttich 3034 Sterbefälle zu verzeichnen gegenüber 2712 Geburten. 1921 betrug die erste Ziffer 2606, die zweite 2916. Die Geburtenziffer geht stark zurück, während die Sterbeziffer zunimmt, eine Feststellung, die fast im ganzen Valenland gemacht wird.

Bermischtes.

Köln, 16. Jan. Der Papst hat für die deutschen Notleidenden die große Summe von 600 000 Lire (gleich 300 Millionen Mark) gespendet. Die drei deutschen Kardinalen von München, Breslau und Köln wurden davon benachrichtigt. Die Summe wird, wie die übrigen Spenden auf alle deutschen Diözesen gemäß der Seelenzahl verteilt werden.

Cuxen, 16. Jan. Seit dem 30. Nov. 1920 ist die vom Stadtverordnetenkollegium eingeführte Gemeinde-Steuerordnung betr. Erhebung einer Steuer auf Reklamen und Plakate in Kraft. Eine Steuer wird erhoben: 1. Von sämtlichen auf Gebäuden, an Mauern, Reklametafeln, Einfriedigungen angebrachten gemalten oder befestigten Reklamen; 2. von sämtlichen Papierplakaten, die an Gebäuden, Umfassungsmauern, in Schaufenstern, an Bekanntmachungstafeln und in Wirtschaften und Kaffees angebracht werden. Der jährliche Steuerzuschlag beträgt für die

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

Kinderfamilie sucht für sofort ein Kind, welches spricht, zur Exped. 1000.

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

großen ge- für jeden- und für d- Plakat. d- die Plakat- sind auf d-

Verpachtung der Domäne BERTERATH.

Am Freitag, den 16. Februar 1923,
um 11 Uhr,

wird im Regierungsgebäude (Sitzungssaal) zu Malmedy, zur Verpachtung auf dem Submissionswege, für die Dauer von 12 Jahren, beginnend am 1. Mai 1923, der Staatsdomäne Berterath (Gemeinde Manderfeld — Kanton St. Vith) geschritten.

Die Domäne besteht aus Gebäuden, Ackerland, Wiesen und Weiden von einer Gesamtfläche von ca. 135 ha.

Für Auskunft und Lastenheft wende man sich an den Domänenverwalter in St. Vith und für Besichtigung des Gutes an den Verwalter der Domäne in Berterath.

Großer Vieh- u. Krammarkt in Bütgenbach
am Dienstag, 30. Januar 1923.
Der Bürgermeister.

Weisses. Großer Viehmarkt
am Dienstag, 23. Januar 1923.
Der Bürgermeister.

Wirtschaftliches.

Die Ruhrbesetzung wirkte sich am Devisen- wie am Effektenmarkt in einer ganz besonderen Weise aus. Auf manchen Aktionsgebieten trat eine geradezu explosive Umwertung der Kurse ein. Der Dollar, der am Samstag mit 10 000 geschlossen hatte, setzte sich Montag sofort mit 11 000 ein und zog bis 14 500 an. Der Gulden stieg bis zu 5 600. Am Dienstag ging der Dollar weit über 16 000, der Gulden über 6000 Mt. hinaus.

Auf dem Wertpapiermarkt kauften Publikum und Ausland besonders Franzosen. Bevorzugt waren angelegte der Steigerung der Devisen wieder alle Valutapapiere wie Rali und Schiffssaktien. Bemerkenswert war, daß auch rheinische Montanpapiere stark gekauft wurden. Die Nachfrage nach Devisen seitens der Industrie hat zugenommen. Realwerte überschrieben gingen 3500% höher, chemische Werte um 3000—4000%. Elektrowerte stiegen um 1000—1500%. Schiffssaktien gewannen bis 5000%. Am Markt für Petroleumpapiere zogen die Aktien der deutschen Petroleumgesellschaft bis 5000% an. Das Steigen der Devisen führte selbstverständlich auch zum Steigen der Valutapapiere, die Prozentente deutsche Reichsanleihe stieg um 50%. Die Tendenz an den Börsen war fest.

Auf dem Produktenmarkt trieben die Devisen- und die Getreidepreise aufwärts. Köln notierte gar keine amtlichen Preise. Im übrigen war Weizen und Roggen begehrt, das Angebot jedoch schwach. Hafer wurde viel gekauft. An der Berliner Börse stellte sich Weizen 20 500 bis 20 900 Mt., Roggen 19 400—20 000 Mt., Hafer 16 400—16 800 Mt., Mais 1000 Berlin 21 200 Mt. Nach der Notiz Preise weiter anziehend.

An der Aachener Börse wurden auf dem letzten Markt angeboten: inländischer Weizen zu Mt. 42 000 bis 43 000, Roggen zu Mt. 39—40 000, Hafer zu Mt. 38—42 000, ausländischer Hafer zu Mt. 45—47 000, Futtergerste zu Mt. 44—45 000, Mais zu Mt. 45—47 000, Weizenmehl zu Mt. 68—70 000, inländische Weizenkleie mit Saft zu Mt. 23—24 000, Palmkuchen zu Mt. 28—30 000, Preßkuchen zu Mt. 14—14 800, Langstroh zu Mt. 12 500—12 600, alles je 100 kg.

An Kaffeemarkte war es still. Der Ladenpreis für gerösteten Kaffee wurde vom Verein der Kaffeegroßhändler 5000—5600 Mt. festgelegt. Auf dem Kakao- und Kakaoölmarkt zeigte sich gleichfalls Zurückhaltung. Der Kakao- und Kakaoölmarkt war fest und es kamen einige Käufe zuwege. Der Markt für Auslandszucker verkehrte in schwacher Haltung. Die Margarinepreise wurden wieder erheblich höher gesetzt und kostet jetzt das Pfund besser

Holz-Verkauf in St. Vith.

Am Donnerstag, den 25. Januar 1923,
vormittags 11½ Uhr,

werde ich in der Wirtschaft F. W. Margraff zu St. Vith, auf Anstehen der Erben Buschmann

ca. 350 fm Fichten Durchforstung,
Stämme 4. Kl. u. Stangen 1.—3. Kl.,
ca. 50 fm Randfichten sowie
ca. 15 fm Eichenstammholz

meistbietend versteigern.

Das Holz steht in den Distrikten Schlierbach (4 km vom Bahnhof St. Vith) und Bollmersberg (1½ km vom Bahnhof St. Vith) und wird vom Förster Urfels in Schlierbach angezeigt. Das Holz ist ausfuhrfrei.

Verkaufsbedingungen beim Förster Urfels und beim unterzeichneten Notar.

St. Vith, den 11. Januar 1923.

Sub. Dautreleponf, Notar.

Holz-Versteigerung.

Am Samstag, den 27. Januar 1923,
nachmittags 1 Uhr,

werde ich für den Herrn Grandjean aus Lüttich 25 Lose Buchenreiser, enthaltend auch Buchenbrennholz, gelegen im Distrikt Dürler Busch, an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand versteigern.

Verammlung in der Wirtschaft Kleiß in Espeler und am Versteigerungsplatz.

Renland.

Rom, Auktionator.

Meiner geehrten Kundschaft mache ich bekannt, daß ich ab 1. März jeden Samstag in der Wirtschaft Edmund Schend in St. Vith mit sämtlichen Garten- und Feldsämereien anwesend bin.

Johann Nikolaus Leyens,
Samenhändler und Schieferbeder, Jvelingen.

Wenn Sie Husten haben



gebrauchen Sie Akker's Abteisirup, er wird Sie wie mit Zauberkraft heilen und der Wirklichkeit der Bakterien, die Ihren Hals bedrohen, Einhalt gebieten.

Machen Sie sich klar, dass die schwersten Erkrankungen der Brustorgane, wie Asthma und Schwindsucht, aus einem gewöhnlichen Katarrh entstehen können.

Sollten Sie sich von einem hartnäckigen und quälenden Husten nicht leicht befreien können, dann greifen Sie sofort zu dem kräftigenden und heilbringenden Akker's Abteisirup. Er wird Ihnen unschätzbare Hilfe leisten und Sie von diesem üblen Husten erlösen.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes Mittel bei Asthma, Luftröhrenkatarrh, Schleim- und Keuchhusten, Influenza, den hartnäckigsten Husten, den heftigsten Katarrh, wie für Erkrankungen der Brust und des Halses.

Man verlange als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit der Unterschrift L. I. Akker.

Preis per Flasche von 230 gr. 17.50 Fr. von 550 gr. 12 Fr. von 1000 gr. 20 Fr. Also je größer die Flasche, desto vorteilhafter. Nur echt mit Namen Akker's Abteisirup auf dem roten Streifen. Zu haben in den Apotheken.

Schöne Auswahl
Regulateure, Küchenuhren,
Wecker, I. Qualität.

Taschenuhren, 1. Fabrikate
2—5 Jahre Garantie.

Goldene Trauringe, (333er, 585er) 8, 14, 18 Karat, zu den billigsten Tagespreisen.
Schmucksachen, Geschenk-artikel in allen Preislagen.
Sämtliche Sachen vollständig garantiert.

Jos Lenz, Uhrmacher,
ST. VITH (Eifel),
Hauptstrasse 105.

Braves, älteres

Mädchen,

welches gut melken kann, in kleine Haushaltung gegen hohen Lohn gesucht.

Johann Berg, Eupen,
Gut Drüenborn.

Gutgebrannte Ia.

Ziegelsteine

(grosstes Format) liefert
H. Henri-Simaire, Gouv.

Qualität 1530 Mt. Butter stieg bis 2200 Mt., Schmalz bis 2000 Mt., Eier kosten im Kleinverkauf 180 Mt. das Stück, die Zufuhren an Eier sind gering.

Der Auftrieb auf den Viehmärkten hielt sich noch auf der bisherigen Höhe. Die Preise sind weiter stark gestiegen. Auf dem Kölner Markt notierten am Montag beste Ochsen 800—850, beste Färsen 850, Kühe 700 bis 760, Bullen 725—770, Kälber 850—860, Schafe 685 bis 780, Schweine über 100 Kilo 11—1200 Mt. je Pfund Lebendgewicht. Auf dem Hufener Ferkelmarkt bedangen: 4—6 Wochen alte Ferkel 15—20 000, 6—8 Wochen 20—23 000, über 8 Wochen 25—40 000 Mt. das Stück. Nach Lebendgewicht wurden bezahlt für beste Ware 11—1200, mittlere 10—1600, geringere 800—900 Mt. das Pfund. — Fette Schweine kosteten: beste Ware 800—850, mittlere 750—800, geringere 650—700, Sauen 700—800 Mt. das Pfund Lebendgewicht.

Bei einer Häuterversteigerung in Stuttgart erzielten per Pfund: Ochsenhäute bis 29pf. Mt. 1704 (am 29. Nov. v. J. Mt. 1681), v. 30—49pf. Mt. 1413 (1330—1337), 50—59pf. Mt. 1413 (1386—1404), 60 bis 79pf. Mt. 1413 (1413—1434), über 80 pf. Mt. 1201 (965); Rinderhäute bis 29pf. Mt., 1742 (1732), 30—49pf. Mt. 1806—1862 (1706—1780), 50—59pf. Mt. 1544 bis 1571 (1420—1454), 60—79pf. Mt. 1475—1478 (1382 bis 1394); Kuhhäute v. 30—49pf. Mt. 1354—1367 (1315), 50—69pf. Mt. 1317—1332 (1274—1309), 60 bis 79pf. Mt. 1387—1396 (1299—1321), über 80pf. Mt. 1231 (1150); Bullenhäute bis 29pf. Mt. 1714 (1685), 30—49pf. Mt. 1748—1775 (1591—1604), 50—59pf. Mt. 1220—1246 (1185—1192), 60—79pf. Mt. 1062 bis 1965 (953—1000), über 80pf. Mt. 945 (zurückgezogen); Kalbfelle Mt. 3081—3106 (3005—3074), Trefferfelle Mt. 1979 (1999,50); Schaffelle Mt. 750—840 (630).

Auf dem Häutemarkte hat das Geschäft etwas nachgelassen, weil die Kaufkraft bei den steigenden Preisen in weiten Kreisen fehlt.

Auf dem Holzmarkt machte sich in den letzten Tagen eine gewisse Zurückhaltung geltend. Die Weltmarktpreise sind längst überschritten. Die Nachfrage ist im allgemeinen gering, weil die Holzverbräucher zurzeit nur über wenig Aufträge verfügen und neue Bestellungen nicht hereinbekommen. Die Ausfuhrfähigkeit des Holzhandels und auch der Möbelindustrie hat stark nachgelassen. Es haben nur noch diejenigen Betriebe zu tun, die von älteren Auftragsbeständen zehren. Im Ausland, besonders in Pommern, wächst die Abneigung gegen die Hereinnahme der deutschen Mark als Zahlungsmittel. Letzthin ist vielfach gegen englische Pfund verkauft worden, und es hat auch das Eisenbahn-Zentralamt mehrfach Abschlüsse in englischer Währung

auf Lieferung von Schwellen getätigt. Ebenso soll, wie es heißt, auch die Reichspostverwaltung mehrfach Telegraphenstangen in der Tschecho-Slowakei und auch über Danzig gekauft haben. Neuerdings liegen bedeutende Angebote aus Oesterreich vor. Infolge der Stabilisierung der Krone sind die österreichischen Sägewerksbesitzer nicht in der Lage, Absatz für ihre Erzeugnisse im Inland zu schaffen. Da auch Italien mit Einfäulen sehr zurückhält, haben in letzter Zeit vielfach die österreichischen Sägewerksbesitzer, freilich mit verhältnismäßig geringem Erfolg, versucht, nach Deutschland ihre fichten und tannene parallel besäumte Ware abzugeben. Aus Kärnten liegen ebenfalls größere Angebote vor. Die Tschecho-Slowakei konnte in Dachlatten, Ristenbrettern und in parallel besäumter Ware einige Abschlüsse tätigen.

Die letzten Rohholzverkäufe brachten wiederum außerordentlich hohe Preise, die bei guter Kiefer zwischen 140—170 000 Mt. je Festmeter schwankten. Selbst geringwertigeres Bauholz wurde in den mecklenburgischen Verkäufen mit 80—85 000 Mt. bewertet. Nach Maßgabe der bisher bezahlten Rohholzpreise müßte die Bewertung der Stammware 300 000 Mt. ab Sägewerk betragen. Das Geschäft in Westdeutschland, das bisher dem Preisaufruf am ostdeutschen Holzmarkt einen gewaltigen Anreiz bot, hat wesentlich nachgelassen. Aus der Gegend von Deynhäusen, Bielefeld und Herford wird berichtet, daß die dortigen Möbelfabriken bereits gezwungen sind, ihre Betriebe einzuschränken. Das Ristenbrettergeschäft hat sich ruhiger gestaltet. Gesucht waren Wagonhölzer.

Das Angebot in Gerbrinde hält sich in engen Grenzen, während bei den Gerbereien noch immer ungedeckter Bedarf vorlag. Vom Ausland wurden nur verhältnismäßig geringe Mengen eingeführt, was mit den ungünstigen Währungsverhältnissen zusammenhängt. Während im September v. J. noch rund 300 t Nadelgerbrinde und 100 t Eichengerbrinde von der Tschecho-Slowakei herankamen, belief sich die Einfuhr im Oktober nur auf 100 t Nadelgerbrinde. Die Einfuhr von Mimosa, Mangrove, Maletto- und anderen Gerbrinden ist (von 4100 t) auf 3100 t zurückgegangen. Trotz der hohen Preise für deutsches Eichengerbholz war die Nachfrage der deutschen Gerbstoffhersteller andauernd lebhaft. Eine mitteldeutsche Firma verlangte jüngst ein Pöfchen Eichengerbholz, 1 m lang, von 12 cm Mindeststärke, aus jungen Eichen hergestellt, fast astfreie Ware, meist über 20 cm Mittendurchmesser, Mt. 22 000 je Raummeter, Schichtmaß im Bahnwagen gemessen. Gelbstannengerbholz war stets nur in sehr kleinen Mengen am Markte.

Ma

Erste

durch die

Nr. 7

Neutrales

Die „Basler“
Wir haben da
Jahren seit dem
Kapital von ausl
verloren hat. Un
stellung, daß das
gen gar nicht bem
bemerkt, mit erfo
gonda erklärt. I
sächlich beruht z
daß das Ausland
Franzosen glaube
glauben.

Die französische
hunderte immer v
sie hat sich in
Louis XIV. zum
Teile des Elsch
hat zu diesem Zu
„Reunionskammer
Eigentum auf d
Auch das Königr
Frankreich nicht
zöfische Flüsse“
russische Cant (Ca
des französischen
täre zum Welen d
keine Ausnahme,
seiner Art.

Wenn es auf
zöfische Volk über
worfen. Zum G
an, sondern auf
Künstler und auf
und auf die gesch
Pioniere des Fran
und Zuneigung f
je wieder durch
und ein weltstilo
wieder einmal m
gerade diese Tag

Auch jetzt wie
fassung um reines
menten verrät ein
Loucheur passier
die Niederhaltung
schaftlicher Ohnm
bleibt die ganze
deuten bis zum L
auf der einheitlich
und nicht wenig
Kriegsschäden, die
Versailles zugesid
weil es keine Op

Herr Poincar
die Zukunft entu
fortigere: da ist

Das Geh

Sein erster
Nicht hier habe
das merkwürdig
voller Schnee,
draußen herum
hellen Laternen
wie von Schweiß
umhüllende W
sich krank! „Z
nicht wieder ei
laut vor sich hi
Der Fortsch
der verlassen u
vorüber, dem
setzte er sich, u
Schwelle und z
aufschloß, eine
der Laustlosigkeit

Silas lief
sichtig einen Sp
auf, die Stiefel
rückwärts spähe
tauche. Jetzt ha
entschwand auf
Detektivs.

Hempel sch
Dunkeln unruh
„Es ruht
er ihm begegnet
öffnete abermal
den Hof hinau
ten bot, da da
Fensterflügel z
außen den Ein
schloßen.